

Dracula

Schauspiel

von

Sabine Dissel

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Karl Mahnke Theaterverlag
Große Str. 108, 27283 Verden (Aller)**

Inhalt:

Es beginnt wie immer, ganz harmlos. Der junge Londoner Rechtsanwalt Jonathan Harker reist auf Wunsch des Grafen Dracula nach Siebenbürgen, um in London für ihn den Kauf eines Hauses und die Überfahrt dorthin zu regeln. Harker bemerkt nach ein paar Tagen, dass der Graf kein Spiegelbild hat und beim Anblick von Blut seltsam reagiert. Seine Erscheinung prägen lange, spitze Zähne, blutunterlaufene Augen, auffällig weiße Haut und sehr rote Lippen.

Harker wird von Alpträumen geplagt, sieht Schatten und hat Todesangst. Er entdeckt eine Gruft im Schloss, in der Dracula tagsüber in einer mit Erde gefüllten Kiste liegt. Diese und andere Kisten werden für die Überfahrt auf ein Schiff transportiert. Im Augenblick der Landung im Hafen springt ein großer schwarzer Hund an Land und verschwindet in den Gassen der Stadt.

Kurz danach bemerkt Harkers Verlobte Mina zwei punktförmige Male am Hals ihrer Freundin Lucy. Die Ereignisse überschlagen sich. Der holländische Gelehrte Professor van Helsing weiß nun, dass er es mit einem Vampir zu tun hat. Er will den Vampir besiegen. Mina soll versteckt werden, aber Graf Dracula findet sie. Kann sie noch gerettet werden?

Stoker's weltberühmter Roman fesselt bis heute die Leser. Sabine Dissel hat eine dichte und packende Fassung für die Bühne geschrieben, die sich mit vier oder mehr Spielern umsetzen lässt.

Personen:

Dracula, ein transsilvanischer Graf
Jonathan Harker, Immobilien-Agent
Mina Murray, seine Verlobte (später Ehefrau)
Lucy Westenra, ihre Freundin
Abraham van Helsing, Gelehrter und Vampir-Jäger aus Amsterdam
Dr. Seward, Leiter einer Londoner Irrenanstalt
Renfield, einer seiner Patienten
Swales, ein alter Mann in Whitby
Eine Vampirin (oder mehrere Vampire)
Eine unglückliche Frau

Bei entsprechenden Doppelbesetzungen

(Dracula/Seward, Harker/Lucy, van Helsing/Renfield, Swales, Mina/Vampirin/Frau)
kann das Stück mit vier Personen aufgeführt werden.

Bühnenbild: 1, var. Dekoration

Spieldauer: ca. 100 Minuten

Zusatzinformation: Hochdeutschfassung ein Auftragswerk für das Theater am Sachsenring, Köln

1. Akt

1. Szene

Renfield, ein Insasse der Irrenanstalt Dr. Seward's, geht im Raum herum und fängt Fliegen. Diese steckt er in kleine Schachteln.

2. Szene

Auf Schloss Dracula in Transsilvanien

Dracula: Willkamen in mien Huus! Kaamt Se free un freewillig rin! (*Steht starr, ergreift erst die Hand, als Harker über die Schwelle tritt.*) Willkamen in mien Huus. Kaamt Se free rin. Gaht Se gesund wieter. Un laat Se beten van dat Glück trüch, dat Se us hier rinbringt.

Harker: Graf Dracula?

Dracula: Ik bün Dracula un Se sünd in mien Huus willkamen, Mr. Harker. Kaamt Se rin, de Nachtluft is köhl, un ik denk, Se bruukt Eten un beten Roh. (*Nimmt das Gepäck, Harker will widersprechen.*) Nee, Sir, Se sünd mien Gast. Dat is al laat un miene Deensten staht nu nich mehr praat. Ik bestah dor up, dat ik mi üm Ehr Packelaasch kümmer. – Se wüllt sik na Ehr Reis seker beten frisch maken un de Toilett upsöken. Ik denk mi, Se finnt allens so, as Se sik dat wünscht.

Sie betreten die Bibliothek.

Dracula: Ik bün mi seker, dat dat hier veel gifft, wat Se intresseern warrt. Düsse Bökers sünd mi würlklich gode Frünnen worrn un se hebbt mi al siet John, siet ik de Idee harr, na England to gahn, veel, veel freudige Stünnen geven. Dör se heff ik Ehr grootardig't England kennen lehrt, un dat kennen, heet dat mögen. Ik heff een Lengen dorna, dör de övervullen Straten in Ehr gewaltig't London to bummeln, midden in den Trubel van Minschen, de dat drock hebbt, üm an ehr Leven, ehrn Wannel, een Deel van ehr Starven ween to könen un an allens dat, wat dat to dat maakt, wat dat is. Aver leider kenn ik Ehr Spraak bit nu blots ut Bökers.

Harker: Aver Graf, Se kennt un spreekt us Spraak doch allerbest.

Dracula: Nee, nich besünners. Tominst weet ik, wenn ik in Ehr London leev un snack, dat gifft nüms, de nich markt, dat ik fremd bün. Dat is mi nich goot noog. Hier bün ik adelig, een Bojar van'n Balkan, dat eenfache Volk kennt mi, un een nich kennen, bedüüd't, sik nich üm em to kümmern. Ik bün eerst tofreden, wenn ik so bün as all de annern, dat nüms anhöllt oder för een Momang uphöört to snacken, wenn he mi höört un seggt: „Ha, ha! Een Fremden!“ Ik bün so lang Herr ween, dat ik ok wieter Herr blieven will, dat keen annern Herr över mi is. Se kaamt hier nich blots as Agent van mien Fründ Peter Hawkins in Exeter, üm mi van mien nee'n Besitt in London to vertellen. Ik will hapen, Se bliest noch een Tietlang bi mi, dormit ik, wenn wi mit'nanner snackt, de Utspraak lehrn kann, un ik much, dat Se mi glieks seggt, wenn ik bi't Snacken een Fehler maak – un wenn he noch so lütt is.

Harker: Ik warr gern allens dat för Se doon, dat Se wieterbringt. – Dröff ik, wenn ik dat wünsch, hier jümmers in't Zimmer kamen?

Dracula: Jo, natürlich. Se köönt in't Slott överall hengahn, wo Se wüllt, uter, wo de Döörn afslaten sünd; aver jüst dor wüllt Se seker ok nich hen. Dat giff't Grinnen, dat dat so is as dat is; un kunnen Se mit mien Ogen sehn un harrn Se mien Weten, denn würrn Se dat seker beter verstahn.

Harker: Aver dat versteiht sik van sülvst.

Dracula: Wi sünd in Transsilvanien, un Transsilvanien is nich England. Us Wege sünd nich Ehr Wege, un Se möögt sik hier villicht snaaksche Gedanken maken. Hier passeert af un an de sünnlichsten Saken. – Aver kaamt Se, vertellt Se mi van London un dat Huus, dat Se för mi funnen hebbt.

Harker: (*liest aus seinen Notizen*) In Purfleet, in een Nevenstraat, harr ik een Besitt funnen, de jüst dat weer, wat Se sik vörstellt harrn. De is ümgeven van een hoge, ole Steenmüür. De Döörn, versluten, sünd ut swoor't Ekenholt mit verrust'ten Iesenbeslag. Dat Huus heet Carfax, een rechteckigen Kasten, wo all veer Sieden de Himmelsrichtung van een Kompass glik sünd. Dat Grundstück hett so gode dör'tig Morgen, rundum de solide Steenmüür, darto noch een groden Bestand an Bööm, wat dordör täämlich düster röverkümmt. Un denn giff't dat dor noch een depen, düster't Water – een Diek. Dat Huus is täämlich groot un wiest allens up, woans in't Middelöller boot wurr; een Deel is van bannig dicke Steen boot, mit blots poor Finsters, täämlich hoch anbröcht un stark vergittert. Dat wirkt as een Deel van een Festung un is nich wiet weg van een Kapell oder Kark. In de direkte Umgebung giff't dat blots poor Hüüs; een dorvan is eerst vör körte Tiet in een private Irrenanstalt umfunschoneert worrn. Dat is aver van't Grundstück ut nich to sehn.

Dracula: Dat freut mi, dat dat so groot un oolt is. Ik sülvst stamm ut een ole Familie, un in een Neebo to wahren, würr mi glattweg ümbringen. Een Huus kann nich in een Dag so maakt warrn, dat'n dor gliks in wahren kann – un liekers, dor vergeiht blots körte Tiet, bit een Johrhunnert üm is. Ik freu mi ok, dat dat dor een ole Kapell giff't. Wi transsilvanischen Adeligen möögt den Gedanken nich, dat dat, wat van us överblijft, twüschen gewöhnliche sturven Minschen de letzte Roh finnen schall. Ik söök nich Frohsinn un Vergnügen, nich de Lustbarkeiten van strahlenden Sünnschienen un glitzern'd Water, so as dat de vergnöögte Jugend gefallt. Ik bün nich mehr jung un mien Hart is dör all de John mit Troer över de Doden möör worrn un nich mehr up Vergnügen inricht't. Darto sünd de Müern van mien Slott tonicht maakt; dat giff't veel Schatten un de Wind treckt koolt dör de Ruinen van de Zinnen. Ik mag dat Düstere un de Schadden un will alleen ween mit mien Gedanken. – Aver nu hebbt Se noog arbeit't! Kaamt Se mit ... mi wurr seggt, dat Ehr Avendeten serveert is. Bidde, gaht Se sitten un eet Se, wat Se möögt. –

Es ertönt Wolfsgeheul.

Dracula: Höört Se! De Kinner bi Nacht. Wat för een Musik de maakt! (*Harker reagiert verstört.*) – War ik noch seggen wull, Sir, Ji ut de Stadt sünd nich in de Laag, Jo in de Geföhle van een Jäger to versetten... – Aver Se warrt mööd ween. Ehr Slaapkamer is praet – slaapt un dröömt Se goot.

3. Szene

Harker erwacht nach wenigen Stunden in seinem Zimmer. Er hat seinen Rasierspiegel am Fenster befestigt und beginnt sich zu rasieren.

Dracula: (*erscheint unbemerkt und legt die Hand auf Harkers Schulter*) Goden Morgen!

Harker: (*schneidet sich. Er stutzt. Er hat den Grafen im Spiegel nicht gesehen.*) Moin, Herr Graf.

(schaut noch mal in den Spiegel, um sich zu vergewissern. Die Wunde blutet, er will sich ein Pflaster holen.)

Dracula: *(greift an Harkers Kehle und berührt dabei den Rosenkranz, seine dämonische Erregung verschwindet, wie sie gekommen ist.)* Geevt Se acht, dat Se sik nich sniedt; dat is in düt Land gefährlicher as Se denkt. *(ergreift den Rasierspiegel)* Un düt erbärmliche Ding is dor schuld an. Dat is een mies't Speeltüüg, dat de Minschen sik utdacht hebbt. Weg dormit! *(wirft den Spiegel aus dem Fenster und geht wortlos ab)*

Harker: *(zu sich)* He weer in'n Spegel nich to sehn! Aver wo kann dat angahn? *(Er beginnt seine Umgebung zu erkunden, läuft immer aufgeregter im Raum umher)* Döörn, Döörn – Döörn överall; all afslaten un mit Schruven dicht maakt. Narms geiht dat na buten, blots dör de Finster in de Mür. – Dat Slott is praktisch een Knast un ik bün hier fungen!

4. Szene

Dracula: Hebbt Se al an usen Fründ Peter Hawkins schreven oder an jichenseen annern?

Harker: Nee, noch nich. Ik harr jo ok bit nu nich de Möglichkeit, Brefen to schrieven.

Dracula: *(legt seine Hand schwer auf Harkers Schulter)* Denn schrievt Se nu, mien Fründ, schrievt Se usen Fründ un an wen Se wüllt un seggt Se, dat Se noch een Maant bi mi blieven wüllt.

Harker: Se wünscht, dat ik so lang bliev?

Dracula: Jo, dat wünsch ik mi bannig; ik meen dormit, ik warr dat nich dörgahn laten, schullen Se afseggen. As ik mit Ehrn Herrn oder Chef afmaakt heff, jichenseen as sien Vertreter to schicken, wurr afkloort, dat up allens, wat ik för nötig hool, Rücksicht to nehmen is. Is dat nich so?

Harker: Jo, seker, Herr Graf.

Dracula: Ik bidd Se, leve Fründ, dat Se in de Brefen blots över Geschäftssaken schrievt. Dorto warrt Ehr Frünnen sik seker bannig freun, dat Se sik hier richtig goot föhlt, un dat Se dormit reKent, bold na Huus trüch to kamen. – Ik hoop, Se warrt mi vergeven, man ik heff vunavend noch täämlich wat an private Angelegenheiten to regeln. Se warrt, so denk ik, hier allens Nödighe finnen, wat Se bruukt. – *(wendet sich im Gehen noch einmal um)* Laat Se sik nu noch seggen, junge Fründ ... nee, ik much Se wohrschoen ... schullen Se düsse Rüme verlaten, drööft Se up keen Fall in een annern Deel van düt Slott slapen. Dat is oolt un kann sik noch up veel van fröher besinnen; un schlechte Dröme hebbt blots de, de unklook to Bett gaht. Ik wohrschoe Se, denkt Se dor an! Schull de Slaap Se nu oder mit de Tiet överkamen, denn gaht Se stracks in Ehr Kamer oder in düsse Gemächer, denn hebbt Se seker Ehr Roh. Schullen Se aver nich vörsichtig ween, denn ... *(wäscht seine Hände in Unschuld; verlässt den Raum)*

Harker hängt den Rosenkranz über sein Bett. Er schleicht sich durchs Schloss und beobachtet, wie Dracula aus einem Fenster steigt und senkrecht die Schlosswand herunter klettert. Der Warnung des Grafen nicht nachkommend, sucht er sich einen Platz außerhalb seiner Gemächer. Im Dämmer Schlaf gewahrt er eine hübsche Frau mit goldenen Locken vor sich. Er schwankt zwischen Todesangst und Verlangen.

(Beim folgenden Szenenabschnitt kann der Text auch auf mehrere Vampire verteilt und / oder die

Szenerie durch Vampir-Statisten ergänzt werden.)

Vampirin: He is jung un stark. Dat warrt seker wunnerbare Sötens geven.

Die hübsche Frau geht auf die Knie, beugt sich über ihn, leckt sich die Lippen. Sie setzt zum Biss an seiner Kehle an. Graf Dracula erscheint wutentbrannt.

Dracula: Wo kannst du dat wagen, em antoröhrn?! Wo kannst du een Oog up em hebben, ofwoll ik jo dat doch verbaden heff?! Trüch, segg ik di! Düsse Mann höört mi! Schullst du di dortwüschendrängen, denn du kriggst dat mit mi to doon!

Vampirin: Du hest nie een leev harrt un warrst nie nich een leev hebben!

Dracula: *(flüstert)* Aver jo, ik kann ok wen leev hebben, ji köönt doch sülvst dorvan vertellen – ut de olen Tieden. Is dat nich so? Also goot, ik verspreek di, wenn ik mit em fardig bün, kannst du em Sötens geven, so as du dat muchst. Nu gah! / Gaht all! Ik mutt em ut'n Slaap rieten, för us gifft dat nämlich wat to doon.

Vampirin: Schall ik / Schüllt wi düsse Nacht also nix afkriegen? *(Sie weist auf ein Bündel, das der Graf mitgebracht hat. Zur Antwort nickt er mit dem Kopf. Die Frau bemächtigt sich des Bündels, in dem offenbar ein halberstickter Säugling liegt, und verschwindet damit. Harker wird ohnmächtig.)*

5. Szene

Harker: *(schreibt. Der Brief an Mr. Hawkins liegt bereits fertig auf dem Tisch)* Leevste Mina ... *(blickt auf)* Ik mutt ehr allens nipp un nau upschrieven, wo mi dat hier bit nu gahn hett. An'n besten is woll, wenn ik stenografeer, dormit nüms versteiht, wat ik schreven heff ...

Harker beendet den Brief, steckt ihn in einen Umschlag und versiegelt ihn.

Dracula: *(tritt ein)* Ah, de Brefen ... *(öffnet den ersten und überfliegt ihn)* Een is för mien Fründ Hawkins, de annere *(er bemerkt beim Öffnen die ihm unbekannten Schriftzeichen)* is jo gräsig antokieken, dat geiht gegen de Fründschupp un Gastlichkeit! De is nich ünnerschreven. Goot! Denn hett he för us ok nix to bedüden. *(Verbrennt den Brief an Mina)* – Den Breef an Hawkins warr ik wegschicken. Ehr Brefen weet ik to achten. Se entschulligt, mien Fründ, dat ik rein ut Versehn dat Siegel braken heff. Wüllt Se den Breef nich wedder dicht maken? *(überreicht ihm ein neues Kuvert)* – So, mien Fründ, Se sünd mööd? Gaht Se to Bett. Dor finnt Se seker Roh. Ik heff vunavend leider nich dat Vergnügen, dat wi noch mit'nanner snacken köönt. Ik heff nämlich noch bannig wat to doon ... man Se warrt slapen – hoop ik.

Dracula verlässt den Raum und verschließt von außen die Tür. Harker rüttelt an der Tür und beginnt vor Verzweiflung zu weinen. Vom Schlosshof her ist das Weinen einer Frau zu hören. Er springt ans Fenster.

Frau: *(schreit)* Du Ekel, giff mi mien Kind! Giff mi mien Kind! Giff mi mien Kind!

Sie schluchzt, sie pocht an das Tor. Man hört den Grafen mit harter metallener Stimme etwas rufen. Als Antwort tönt von nah und fern das Heulen der Wölfe, welche die Frau töten.

Harker: Oh nee, dat kann doch nich angahn! – Un liekers kann ik se nich beduern – ik weet doch

nu, wat ut ehr Kind worrn is. Dor is se beter sülvst ok doot. – Wat schall ik maken? Wat kann ik doon? Woans kaam ik hier rut ut dat Gefängnis ut Nacht, Düsterkeit un Angst!?

Ik dröff nich denken – ik mutt hanneln! Dat weer jümmers bi Nacht, dat ik belästigt un mi drauht wurr – oder ik vör Angst un Gefahr bevert heff. Ik heff den Graf bit nu dagsöver noch nich to Gesicht kregen. Kann dat angahn, dat he slöppt, wenn de annern waak sünd, un dat he waak is, wenn annere slaapt? Wenn ik blots in sien Kamer kunn! Aver dat schient unmöglich. De Döör is jümmers afslaten. – Doch! Dat giffet een Weg, wenn een dat Risiko gahn will. Woso schull, wo he langs gahn is, nich ok een annern gahn können? Ik heff doch sülvst sehn, as he ut'n Finster klattert is; woso schull ik dat nich ok so maken un dör sien Finster instiegen? Dat warrt afsluuts nich einfach ween, aver mien Laag is utsichtslos, man ik mutt dat wagen. Wenn't slecht löppt, kann dat blots noch för mi den Dood bedüden.

Am Tage. Harker klettert aus dem Fenster und steigt in das Zimmer des Grafen ein, das er leer vorfindet. Von dort aus gelangt er in ein Gewölbe, wo er Särge, große Holzkisten und einen Haufen Erde vorfindet. Dort liegt der Graf mit offenen, starren Augen. Harker beugt sich über ihn, um seinen Zimmerschlüssel zu suchen, doch der entsetzliche Anblick wilden Hasses auf dem Antlitz des Grafen lässt ihn zurück in sein Zimmer fliehen.

6. Szene

Dracula: (weckt Harker) Morgen, mien Fründ, mööt wi us trennen. Se gaht in Ehr schön't England trüch un ik maak mien Arbeit. Kann allerdings angahn, dat wi us denn nich mehr wedder seht. Ehr Breef is ünnerwegs; morgen bün ik nich mehr hier, aver allens warrt för Ehr Reis praate ween. Mien Wagen schall Se afhale un Se na'n Borgopass bringen, wo Se denn de Postkutsch van de Bukowina na Bistritz draapt. Man ik hoop natürlich, dat ik Se noch fakener up Slott Dracula to sehn krieg.

Harker: Woso kann ik nich al vunavend afreisen?

Dracula: Wiel mien Kutscher un mien Peer upstunns woanners ünnerwegs sünd, mien Fründ.

Harker: Aver ik würr mit Freuden to Foot gahn. Ik much nu glieks losgahn.

Dracula: Un Ehr Packelaasch?

Harker: De bruuk ik nich. Ik kann dat allens jo een annermal afhale laten.

Dracula: Ji Engländer hebbt een Sprickwoort, dat ik mag un dat ok in'n Sinn van de Bojaren is: „Reisende schall man nich uphollen!“ Kaamt Se mit mi, mien leve, junge Fründ. Nich een Stünn schüllt Se gegen Ehrn Willen in mien Huus blieven, ofwoll mi dat meist trorig maakt, dat Se so miteens den Wunsch hebbt, wegtogahn. Kaamt Se! – (Geht voran, bleibt plötzlich stehen) Höört Se mal!

Erneut tönt Wolfsgeheul. Als das Tor aufgeht, wird das Heulen der Wölfe lauter und wilder; mit ihren wilden Klauen und und zähnefleischenden Mäulern drängen sie sich durch den sich öffnenden Spalt herein.

Harker: Maakt Se dat Tor dicht, ik warr bit morgen töven!

Der Graf wirft das Tor krachend zu. Als Harker in sein Zimmer geht, schickt der Graf ihm einen

Handkuss zu. Kurze Zeit später hört Harker ein Flüstern hinter seiner Tür – er lauscht.

Dracula: Trüch ... trüch, up dien Platz! Dien Tiet is noch nich kamen. Tööv! Heff Geduer! Morgen! Morgen is dien Nacht!

Ein Kichern ist zu hören, Harker stößt die Tür auf. Draußen ist die hübsche Frau, die sich gierig die Lippen leckt und in Gelächter ausbricht, als sie ihn sieht.

Harker: Is denn dat Enn al so nah? Morgen! Morgen! – Ik warr nich hier blieven; ik mutt versöken, an de Mür van't Slott noch deper to stiegen as vörher. Blots so kann ik villicht een Weg ut düssen gräsigen Knast finnen. – Un denn nix as na Huus! Den nächsten un flinksten Tooch mutt ik kriegen! Weg van hier, düssen verfluchten Oort, ut düt verfluchte Land, wo noch de Düvel un siene Deensten huust.

7. Szene

Renfield läuft erneut durch die Szenerie. Diesmal sammelt er Spinnen ein. Dann setzt er sich hin und beginnt die zuvor gesammelten Fliegen aus den Schachteln an die Spinnen zu verfüttern.

Renfield: (*murmelt*) Hier, miene Söten, miene smucken, lütten Fründinnen. Een fein't Leckerli heff ik hier för jo ... För elkeen Spinn een söte Fleeg ... Een un een un noch een ...

2. Akt

1. Szene

London. Im Haus von Miss Lucy Westenra.

Der Irrenarzt Dr. John Seward tritt ein, äußerlich ruhig, innerlich nervös.

Lucy: Dr. Seward!

Seward: Miss Westenra – Se schullen weten, wo leev Se mi sünd, ofwoll ik Se jo eigentlich kuum kenn. Wo schön weer doch mien Leven, wenn Se mi to'r Hand gahn un mi vergnöögter maken kunnen! Dat würr mi bannig unglücklich maken, wenn Se för mi nix föhlten.

Lucy beginnt zu weinen.

Seward: Wat bün ik ok so groff! Se schüllt dör mi doch keen Kummer hebben. – Kunnen Se mi mit de Tiet villicht leev hebben?

Lucy schüttelt den Kopf.